

# le dopage, c'est sauver le sport

**„Im Vordergrund steht die Verbreitung eines Sportgeistes, der sich durch spontane Loyalität und ritterliche Uneigennützigkeit auszeichnet, und dies in Bezug auf alle Altersstufen, vom Jugendlichen bis zum Erwachsenen.“**

So lautete die Botschaft der Abschiedsrede des Barons Pierre de Coubertin, die er anlässlich seines freiwilligen Rücktritts aus dem Vorstand des CIOs im Jahre 1932 hielt.



**D**er Kampf gegen das Doping ist Teil dieser Philosophie. Bekannte Sportler müssen den jungen Menschen, die sportliche oder physische Aktivitäten ausüben, als Vorbild dienen. Betrüger können allerdings kein positives Beispiel liefern.

Dieser Kampf ist schwer, insbesondere im Hochleistungs- und Profisport, da die Betrüger auf ein wissenschaftliches Umfeld zurückgreifen, welches mit den Auswirkungen der benutzten Substanzen, ihrer Wirkungsdauer sowie ihres Nachweisfensters in Blut und Urin bestens vertraut ist. So ist es inzwischen möglich Dopingprotokolle zu erstellen, die den Nachweis der Mittel oder der Methoden (zum Teil handelt es sich Innovationen) verkomplizieren. Darüber hinaus gleichen die Bezugsmethoden denen des illegalen Drogenhandels in Form von organisierten Drogenbanden. Aus diesem Grund darf das Sportmilieu sich nicht allein auf Kontrollen und Analysen verlassen um die Medaillendiebe zu überführen. Die Bemühungen der Polizei und Beamten müssen sich auf den Kampf gegen den kriminellen Handel von Dopingprodukten ausdehnen. Die echten Champions müssen die Omertà aufgeben und kooperieren wenn sie dabei helfen wollen diejenigen zu verjagen, die ihren Sport beschmutzen und sie ihrer verdienten Preise berauben. Der Fall Armstrong veranschaulicht sehr gut welche entscheidende Rolle besonders die Enthüllungen spielen, die direkt aus dem Radsportmilieu kommen. Seit einigen Jahren gibt es neue Fahrten, die, so wollen wir hoffen, die Auswirkungen dieser Plage

mindern werden. Hier handelt es sich um einen indirekten Ansatz, der den Nachweis von Doping erbringen kann, und zwar nicht durch Laboranalysen, sondern durch seine Auswirkungen: Auf biologischer Ebene auf den Metabolismus oder die Ausdrucksweise der Genetik und auf der physiologischen oder klinischen Ebene insbesondere durch physische Veränderungen, Modifikationen des endokrinen Gleichgewichts oder der Steigerung der Energiekapazitäten.

Dieser neue Weg ist sehr komplex, da er einer individualisierte Beobachtung des Sportlers bedarf, die seine Leistungen über ein ganzes Jahr verfolgen, denn es ist die abrupte Variierung eines Parameters, die ein Alarmzeichen setzt. Ein solcher Bruch ist das Merkmal von Doping, weil er nicht vereinbar ist mit dem was man unter herkömmlichem Training versteht, dessen Ergebnisse langwierig und progressiv sind.

Die disziplinären Massnahmen die sich von einer solchen Vorgehensweise ableiten, lassen sich zweifelsohne nicht ohne Komplikationen in die Tat umsetzen, da die Verbindung zwischen der festgestellten Auswirkung (biologisch, physiologisch und klinisch) und ihrer vermeintlichen Ursache (dem Doping) bewiesen und die entsprechenden Verordnungen bereitgestellt werden müssen.

Diese individuelle Profilierung kann bereits jene Sportler herauspicken, deren Leistungen „kritisch“ sind und denen man infolgedessen intensive Aufmerksamkeit in Form von repetitiven Spontankontrollen, sobald sich die Gelegenheit bietet,

widmen sollte. Zusätzlich könnte eine statistische Auswertung aller gesammelten Daten dazu verwendet werden diejenigen Sportdisziplinen oder Sportteams herauszustellen, die besonders gefährdet sind und somit wertvolles Informationsmaterial über die betreffenden Perioden in denen betrügerische Methoden angewendet werden, liefern. Tatsache ist, dass der Wettsport die Gesellschaft in der er ausgeübt wird widerspiegelt: Eine Gesellschaft, die den Herausforderung der Macht ausgeliefert ist, in der die Korruption fester Bestandteil ist, eine Gesellschaft, in der die Medien hochspielen, eine Gesellschaft, in der die exzessive Einnahme von Medikamenten verbreitet ist und die nicht davor zurückschreckt Sportler in menschliche Versuchstiere zu verwandeln. Dennoch sollte man sich davor hüten alle über einen Kamm scheren und dabei nicht die zwei Millionen ehrenamtliche Mitarbeiter und die zwanzig Millionen Sportler, die auch zur Realität in Frankreich gehören, nicht sind vergessen. Denn gerade weil man diese schützen soll, stellt die Anti-Dopingbekämpfung eine Herausforderung für das Gesundheitswesen dar. Doping kann tödlich sein, schädlich ist es immer und es hat schon Sportler umgebracht, aber es bringt auf jeden Fall den Sport um und besudelt seinen Geist.

**Pr Michel Rieu**

Conseiller scientifique de l'Agence Française de Lutte Antidopage jusqu'en mars 2013